

Dieser aber sagte: „So, nun ist für die Waisen gesorgt; jetzt kann ich ruhig schlafen.“ „Aber“, fügte er noch an, „der liebe Gott hat doch wunderbare Wege: anstatt daß der Stuwver (berühmtester Feuerwerkskünstler) die 10 000 Gulden erhalten hat, bekommen's jetzt die Waisenkinder: sie haben nicht umsonst gebetet.“

33. Vom Wasser kam's, zu Wasser ward's.

Die Margret rechnete nicht schlecht; sie rechnete mit dem Pfennig. „Schütte ich in 15 Liter Milch einen Liter Wasser, so profitiere ich jedesmal 16 Pfennig beim Verkauf in der Stadt. In 10 Tagen sind das 1 Mark 60 Pfennig und in 2 Monaten 9 Mark 60 Pfennig. Das gibt den schönsten Sommerhut für mich; der kostet nichts und den Leuten schadet's nichts.“

So rechnete sie — mit dem Verstande. Das Gewissen hat nicht mitgerechnet; das heißt, es hätte es gerne getan, aber die Margret hielt auf das Gewissen so wenig wie auf die alten Leute; sie hielt's mit dem „Fortschritt“ der Gegenwart.

Und wie sie rechnete, so tat sie von nun ab. Jeden Tag vermehrte sie die Milch um ein Liter Wasser, nahm die unge-rechten Pfennige ein und sparte sie zusammen; und als Pfingsten da war, hatte sie einen nagelneuen Hut von der Puhmacherin in der Stadt, der warf einen Schein auf eine Viertelstunde weit.

Am Pfingstmontag nachmittag führte sie den Hut spazieren; sie selbst aber führte ein Better spazieren, der war Alan und hatte Urlaub. Stolz gingen die beiden über die Donaubrücke. „Das Wasser ist heut hoch und wild“, sagte sie, in die trüben Fluten schauend, die sich dahinwälzten, von den Gewittern her.

„Es könnte heute auch noch ein Better kommen, hast du einen Schirm bei dir?“ fragte der Better, „es windet jetzt schon.“

„Ich den' an alles“, lacht sie und zeigt ihm den Schirm.